32. Jahrgang. Mittwoch, 7. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 17820.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

Die Nachwahl in Halberstadt-Oschersleben

ist an sich in Bezug auf die Zusammensetzung des Reichstags und die in demselben noch vorkommenden Abstimmungen allerdings ziemlich irrelevant. Nur für den Fall, daß Zunft- und Zollfragen den Reichstag in seiner letzten Session beschäftigen sollten, käme es vielleicht unter Umständen auf eine Stimme an. Daß indeß mit Rücksicht auf die Stellung der Parteien und das bei Wahlen zur Geltung kommende Verhalten derselben gerade diese Nachwahl von großer Bedeutung ist, ergiebt sich aus der lebhaften Discussion, welche sich an dieselbe knüpft. Wir halten es daher für angebracht, noch einmal auf die Wahl und insbesondere auf das Verhalten der Freisinnigen in jenem Kreise näher einzugehen.

Stellen wir zunächst die Thatsachen fest. Die Behauptung einzelner Blätter, daß die freisinnige Partei auch nur zu irgend einem erheblichen Theil sich der Abstimmung bei der Wahl enthalten habe, ist, wie die Zahlen aus den einzelnen Wahlorten und die Nachrichten aus dem Wahlkreise selbst ergeben, unrichtig. Die Freisinnigen haben, soweit sich aus den Ziffern ersehen läßt, sich in ihrer überwiegenden Majorität an der Abstimmung betheiligt und für den nationalliberalen Candidaten Weber votirt. Das Stimmenverhältniß in Halberstadt, Oschersleben und Osterwiek z. B. bei der ersten Wahl und bei der Stichwahl zeigt, wie auch die „C. C." constatirt, daß die Stimmen des nationalliberalen Candidaten bei der Stichwahl der Summe der Nationalliberalen und Freisinnigen, welche bei der ersten Wahl gestimmt hatten, gleichkamen, ja theilweise dieselbe übertrafen.

Der Zuwachs der nationalliberalen Stimmen entspricht ungefähr den bei der ersten Wahl auf den freisinnigen Candidaten gefallenen Stimmen, zumal wenn man in Rechnung zieht, daß die Zahl der nationalliberalen Wähler in mehreren Wahlorten bei der Stichwahl kleiner war, als bei der ersten Wahl. Allein in ein paar kleineren Wahlorten wurden für Weber bei der engeren Wahl 125 Stimmen weniger abgegeben als bei der ersten Wahl.

Die Conservativen haben einen Zuwachs von ca. 1500 Stimmen erhalten. Ob die Behauptung der „Nationallib. Corresp." richtig ist, daß derselbe darauf zurückzuführen, daß ein Theil der Socialdemokraten für die Conservativen gestimmt habe, ist noch nicht aufgeklärt.

Unrichtig ist ebenfalls die Behauptung eines nationalliberalen Blattes, daß die freisinnige Centralleitung direct Wahlenthaltung empfohlen habe. Es ist ferner nicht zutreffend, wenn in einzelnen Organen der Presse behauptet wird, daß nur der Abg. Rickert und die Berliner „Voss. Ztg." gegen die Wahlenthaltung und für die Abstimmung zu Gunsten Webers eingetreten seien. In einer größeren Anzahl freisinniger Blätter, wir erwähnen hier beispielshalber nur die „Nation", die „Kieler Ztg.", wurde genau dasselbe Verhalten empfohlen. Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen sind aber auch an andere freisinnige Abgeordnete schon früher Anfragen aus dem Wahlkreise ergangen; von zwei derselben, außer dem Abg. Rickert, wissen wir, daß sie sofort nach der ersten Wahl genau in demselben Sinne geantwortet haben. Der Abg. Rickert, welcher im geschäftsführenden Ausschusse die Angelegenheiten dieses Wahlkreises bearbeitet, hat nicht ohne vorausgegangene Verständigung mit der großen Majorität seiner in Berlin wohnenden Fractionsgenossen seine Antwort nach Halberstadt geschickt.

Die Gründe, welche gegen Wahlenthaltung überhaupt sprechen, sind so oft in der Presse, in Versammlungen und im Parlamente erörtert, daß es in der That kaum nöthig erscheint, dieselben hier noch einmal ausführlich zu wiederholen. Wahlenthaltung ist die bedenklichste und gefährlichste Parole, welche eine Partei überhaupt ausgeben kann. Wahlenthaltung bedeutet Verzicht auf die Ausübung der wichtigsten Pflicht, welche ein Staatsbürger hat. Die Fälle, in welchen ein solches Mittel berechtigt sein kann, sind so selten, daß sie hier nicht in Frage kommen können. Von jeher haben die Vertreter der freisinnigen Partei die Wahlenthaltung verworfen.

Auffallen muß es, daß man die Behauptung, Weber sei gleichbedeutend mit einem Agrarier, in denselben Organen findet, in welchen zugegeben wurde, daß, wenn die Conservativen einen Candidaten gegen den früheren nationalliberalen Abg. v. Bernuth aufgestellt hätten, die Freisinnigen alle verpflichtet gewesen wären, für den Letzteren einzutreten. Ein Unterschied in der politischen Stellung der Herren Weber und v. Bernuth ist aber in der That nicht vorhanden. Wenn Hr. Weber den Conservativen deswegen so unsympathisch war, daß er bei den letzten Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause gegenüber den conservativen Candidaturen in Teltow-Charlottenburg mit der freisinnigen Partei Hand in Hand gegangen ist, so ist dies sicherlich kein Grund für die Freisinnigen, sich bei der engeren Wahl zwischen Sohn und Weber der Abstimmung zu enthalten.

Am allerwenigsten aber kann man den Grund gelten lassen, daß die Freisinnigen deswegen davon absehen müßten, bei der Stichwahl für Weber zu stimmen, weil die Nationalliberalen und ihre Presse nach wie vor die Freisinnigen auf das heftigste angriffen. Es ist vollkommen richtig, daß das Cartell vorzugsweise gegen die freisinnige Partei gerichtet war; es ist ferner richtig, daß in einer unbegreiflichen Verblendung eine Anzahl nationalliberaler Blätter auch heute noch — obwohl es vor aller Welt klar geworden, daß mehr als irgend etwas anderes das Cartell die conservative Sache in ihrem Einfluß gekräftigt hat — fortfahren, vor allen Dingen ihre Angriffe gegen die freisinnige Partei zu richten. Folgt aber daraus, daß die Freisinnigen sich durch dies Vorgehen in ihren politischen Handlungen bestimmen lassen müssen? Wo Empfindlichkeit und Verbitterung die Handlungen eines Politikers beeinflussen. Er hat kühl abzuwägen, was im Partei-Interesse liegt und denjenigen Bestrebungen, denen er seine Kraft und seine Thätigkeit widmet, nützt und was nicht. Wenn er nun vor die Wahl zwischen einem zünftlerischen Agrarier und den Ansichten des Herrn Weber gestellt wird, so ist immerhin die Abstimmung für den letzteren in der That das kleinere Uebel. Genau so haben auch unter Zustimmung aller Politiker die Führer der socialdemokratischen Partei bei den letzten Wahlen gehandelt; wir erinnern in dieser Beziehung nur an die bekannte öffentliche Erklärung Hasenclevers, welcher seinen Parteigenossen empfahl, bei einer Stichwahl zwischen einem Freisinnigen und einem Conservativen unbedingt für den ersteren einzutreten, ganz gleichgiltig, ob die Freisinnigen infolge dessen Gleiches mit Gleichem vergelten würden oder nicht.

Die „Frankf. Ztg." hat in einer Correspondenz aus Berlin es auffällig gefunden, daß der Abg. Rickert im Einverständniß mit der Majorität seiner Fractionsgenossen das Eintreten für Weber empfehle angesichts der Thatsache, daß noch niemals seit dem Bestehen des Cartells die Nationalliberalen einen Freisinnigen gegenüber irgend einem Junker für das kleinere Uebel erklärt hätten. Auch diese Behauptung ist nicht zutreffend. Abgesehen von anderen Fällen, erwähnen wir nur aus der letzten Wahl von 1887 einen Vorgang in Stettin. Bei derselben haben bekanntlich eine Anzahl von Männern, welche sich zur nationalliberalen Partei rechneten, einen Aufruf für Brömel veröffentlicht, obwohl sie mit seinem Verhalten in der Militärfrage nicht einverstanden waren. Dieselben erklärten damals, daß sie für Brömel eintreten würden, weil der Reichstag, abgesehen von der Militärfrage, während seiner Dauer in vielen anderen wichtigen Dingen Beschluß zu fassen habe, „bei denen es sich nicht etwa nur um das Zustandekommen einzelner mehr oder minder guter Gesetze, sondern gleichfalls, zumal auf steuerpolitischem und wirthschaftlichem Gebiete, um hochbedeutende Lebensfragen für die Zukunft des Reiches handelt". Diese Wähler hielten es deshalb nicht für gerechtfertigt, die Abstimmung bei der Stichwahl ausschließlich von der Stellung des zu wählenden Abgeordneten zu der Militärvorlage abhängig zu machen, und sie sind daher für den Abg. Brömel eingetreten. Auch aus anderen Wahlkreisen könnten wir ähnliche Thatsachen melden.

Leider hat der größte Theil der nationalliberalen Partei eine entsprechende Stellung nicht eingenommen, und lediglich diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die conservative Partei durch das Cartell eine so entschiedene Verstärkung ihres Einflusses gewonnen hat. Ob die Halberstädter Vorgänge in Zukunft auf das Verhalten der Nationalliberalen einen Einfluß haben werden oder nicht, steht dahin. Auch wenn diese Partei die Consequenzen aus der letzten vielbesprochenen Nachwahl nicht zieht und auf dem bisherigen Wege verharrt, ist das immerhin noch kein Grund für die Freisinnigen, einen politischen Fehler zu begehen.

Die Flottenrevue von Spithead.

Ueber die Flottenrevue von Spithead entnehmen wir telegraphischen Berichten der „Voss. Ztg." vom 5. August noch Folgendes:

Heftiger Regen heute Morgen hatte die Besorgniß erweckt, die Flottenschau nochmals abgesagt zu sehen, aber von 9 Uhr ab klärte sich der Himmel, frischer Wind trieb das Gewölk hinweg, die See in hohen Wellen dahin. Bald erschienen die Inselufer und die Fluth im Sonnenschein in ganzer Schönheit. Dampfer, Barkassen, Segelyachten, Boote fuhren mit Zuschauern beladen die Linien beider Flotten entlang, von den äußersten Schiffen im Osten bis zur Bucht von Osborne. Auf der Rhede waren in einer Länge von vier englischen Meilen 112 Kriegsschiffe aller Gattungen stationirt mit einer Gesammtbesatzung von 22125 Mann, eingetheilt in sieben Geschwader und in drei Linien formirt. Ganz nahe der Flotte lagen die zwölf deutschen Kriegsschiffe. Ueberall sah man die Mannschaften beschäftigt, sich und ihre Schiffe zur Parade zu bereiten. Gegen Mittag stiegen an allen Fahrzeugen die Ketten der Flaggen und Wimpel vom Bug und Heck zu den Mastspitzen empor. Alle die unabsehbaren Schaaren der Zuschauer an den Ufern von Portsmouth und Ryde und auf den Passagierbooten harrten in immer wachsender Spannung auf das erste Zeichen des wirklichen Beginns, aber es wurde halb drei Uhr, bis aus der Mündung des Medinaflusses am Westabhang des Osborneparks die Dampfbarkasse mit der gelben Kaiserstandarte am Bug, dem Kaiser und dem Prinzen von Wales an Bord herausfuhr und am Treppenfuß der Dampferyacht „Victoria and Albert" anlegte, auf deren Deck das Gefolge und andere hohe Land- und See-Offiziere die Genannten erwarteten. Der Kaiser trug große britische Admiralsuniform, der Prinz von Wales desgleichen. Voran fuhr als Lootsenschiff die Trinityyacht „Galatea", dann kam die königliche Yacht mit dem Kaiser auf der Commandobrücke. Danach folgten die Yachten „Alberta", „Hohenzollern", „Osborne", „Enchantreß", das Dampfboot „Magdalena" mit dem Lordmayor und den Stadtältesten Londons und der Dampfer „Seahorse" mit den Vertretern der Presse. Der Kaiser und der Prinz von Wales stiegen an Bord der „Victoria and Albert", die gelbe Kaiserstandarte wehte in der nächsten Minute neben der königlich großbritannischen vom Hauptmast und die Yacht, der ein Admiralitätsdampfer vorauffuhr und die „Hohenzollern", zunächst den anderen voran, folgte, setzte sich in Bewegung. An der Nordcolonne des deutschen Geschwaders, dessen Matrosen auf Bug und Raaen, dessen Besatzungen in Parade auf Deck standen, fuhr das Kaiserboot mit seinem Gefolge von Dampfern, die mit Mitgliedern des Königshauses und Würdenträgern besetzt waren, der englischen Flotte zu. Kanonendonner von allen Schiffen begrüßte sie. Die britischen Mannschaften standen in Reihen, einander an den Händen haltend, am Rande der Decks und Batterien und hielten das Takelwerk besetzt. Der Kaiser fuhr die nördliche Wasserstraße längs der mittleren Colonne bis zum Ende hindurch, wendete dann und kehrte längs der Südcolonne in der Richtung auf Osborne zurück. Sobald die königliche Yacht in Sicht kam, salutirten die Kriegsschiffe, die Flaggen senkten sich tief zum Gruß, Raaen, Thürme, Verdecke und Bollwerke füllten sich mit Blitzesschnelle mit Blaujacken, welche den Kaiser mit kräftigen, weithin schallenden Hurrahs begrüßten. Die Schiffskapellen stimmten „Heil Dir im Siegerkranze" an. Auf dem Rückwege warf die königl. Yacht gegenüber dem Flaggschiffe „Collingwood" Anker. Der Kaiser ließ die Admiräle und Capitäne der Kriegsschiffe zu sich bescheiden und drückte ihnen seinen Dank für den ihm bereiteten Empfang aus. Die grüne hochwogende schäumende Meeresfläche, von zahllosen Fahrzeugen belebt, von der Nachmittagssonne mit blendendem Silberglanz überfluthet, von der scharfen Brise gepeitscht, bot einen herrlichen Anblick. Das deutsche Geschwader fand bewundernde Anerkennung seitens der Engländer.

Viele britische Seeoffiziere sollen, einer Meldung des „B. Tgbl." zufolge, hohe preußische Orden erhalten haben.

Die Heimstättengesetzgebung.

Zuerst wies der bekannte socialpolitisch-agrarische Schriftsteller Rudolf Meyer auf die in den meisten Staaten der Union eingeführten Heimstättengesetze hin und empfahl deren Uebertragung nach Europa als das beste Heilmittel gegen die Verschuldung des Grundbesitzes in überschwänglicher Weise. Er behauptete, in den Vereinigten Staaten kenne man eine hypothekarische Verschuldung des Grundbesitzes fast garnicht, und auch da, wo die Einrichtung von Hypothekenbüchern bestehe, werde sie von den Landwirthen nicht benutzt, und das sollten die Heimstättengesetze bewirken. Seitdem hat man sich in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz vielfach mit diesem Gegenstande beschäftigt und besonders von conservativer Seite sind diese Gesetze zur Einführung bei uns empfohlen worden. Die „Kreuzztg." brachte, wie wir mitgetheilt haben, noch vor wenigen Tagen eine längere Auseinandersetzung darüber. Mehrfach wurde diese Einrichtung als etwas specifisch Conservatives dargestellt.

Das erste Heimstättengesetz wurde gegeben im Staate Texas zur Zeit, als dieser erst eine sehr geringe landwirthschaftliche Bevölkerung hatte. Es wurde in derselben Absicht erlassen, in welcher einst das Weichbild von Rom bei der Gründung

---

Ein russischer Jakobiner.

32) Nach dem Russischen des Zagulajew.

(Fortsetzung.)

Prosper Landé erwartete uns in seinem Cabinet; er umfaßte mich fest und reichte dann seine Hand Saint Just, welcher sagte:

„Ich bitte dich, deinem verwöhnten Zögling zu sagen, daß er uns in dem gegenwärtigen Augenblicke durch seine Anwesenheit in Paris Verlegenheiten bereiten wird. Er will nichts von einer Abreise aus Frankreich wissen."

Landé seufzte und sah mich mit einem bittenden, beinahe furchtsamen Blick an. Mich jammerte der gute, ehrliche Lehrer, aber meine Entschlossenheit wich nicht. Ich wendete mich zur Seite und sagte:

„Es giebt Dinge, welche mir mein Gewissen zu thun nicht gestattet, selbst nicht für meinen verehrten Lehrer, welchen ich wie einen zweiten Vater liebe."

Saint Just ging in dem Cabinet lebhaft auf und nieder und blieb vor mir stehen.

„Antworten Sie auf meine Frage", sagte er drohend und in einem fremden Tone. „Was hat Sie veranlaßt, bis jetzt in Frankreich zu leben?"

„Die Liebe zur Freiheit und meine Ergebenheit für eine Ordnung der Dinge, welche im Stande ist, sie zu sichern", sagte ich, indem ich ihm fest in die Augen blickte.

„Ist das wahr?"

„Vollkommen wahr!"

„In solchem Falle müssen Sie unsere Forderung erfüllen. Ihre Abreise aus Frankreich oder wenigstens aus Paris ist nothwendig für den Triumph der Freiheit und ihrer Vertheidiger über die höllische Intrigue ihrer Feinde."

Ich blickte fragend auf Saint Just. An der Aufrichtigkeit des von ihm Gesagten konnte ich unmöglich zweifeln, weil es ein Mensch war, der vollkommen außer Stande war, zu heucheln, und noch viel weniger einem so offenen Jüngling, wie ich damals war, zu schmeicheln. Ich glaubte, aber begriff nicht — —

Prosper Landé errieth die Gefühle, die ich empfand, und machte Saint Just ein Zeichen, während er zu mir sagte:

„Beruhige dich und setze dich, lieber Eugen. Ich werde versuchen, dir so viel wie möglich den für dich räthselhaften Gedanken, den der Bürger Saint Just soeben ausgesprochen hat, zu erklären."

Ich gehorchte und Prosper Landé fing folgendermaßen an:

„Du wirst sehen, worin die Sache liegt. Weder Robespierre noch jemand von uns, seinen Freunden, glaubt an den ernsthaften Charakter des angeblichen Attentats des unglücklichen jungen Mädchens, welches die Gerüchte für eine Nachahmerin Charlotte Cordays ausgeben. Die Aerzte, welche Cäcilie Renaud nach ihrer Verhaftung gesehen haben, und der Doctor, welcher sie im letzten Jahre nach der Hinrichtung Charlotte Cordays behandelte, bestätigt, daß sie schon lange, beinahe seit ihrer Kindheit, an einer nervösen Zerrüttung leidet, welche von Zeit zu Zeit das Gleichgewicht ihrer Geistesfähigkeiten stört, so sehr, daß in früherer Zeit, wo noch der katholische Aberglaube herrschte, aus diesem Mädchen leicht eine sogenannte Besessene hätte werden können, welche zu Dutzenden auf dem Scheiterhaufen des Fanatismus untergegangen sind. Daß bei einer solchen Geistesstimmung des armen Kindes die Verschwörung, welche auf das Verderben der Republik und der Freiheit ausging, davon Nutzen zu ziehen suchen wird, ist sehr wahrscheinlich, aber durch nichts bewiesen. Keine Spur einer Verbindung Cäcilie Renauds mit den Girondisten und Monarchisten ist gefunden. Es existirt nur ein Factum, der Brief des Fräulein Saint-Amaranthe an dich. Aber wenn dieser Beweis juristische Kraft haben sollte, wäre es nothwendig, den Namen der jungen Person zu wissen, von welcher darin gesprochen wird. Diesen Namen können nur zwei Personen sagen, Lucinde Saint-Amaranthe, welche, wie sich von selbst versteht, das nicht thun wird, und du, der schließlich den Namen des jungen Mädchens, welche einige Tage deine Braut war, nicht verrathen wird. Unglücklicherweise ist es bekannt, daß du nach Nemours gereist bist, als sich Cäcilie dort befand. Das Factum der Reise allein beweist allerdings nichts, obgleich man dich in Folge dieser Reise verhaftet hat; aber bei den Verhören kann man dich leicht in Verwirrung setzen, und sogar deine unvermeidliche Ableugnung kann in einem für die Hauptangeklagte verderblichen Sinne ausgelegt werden. Wenn du während der Zeit des Prozesses verschwindest, verschwindet auch der Hauptbeweis gegen das junge Mädchen. Auf solche Weise rettest du zugleich Cäcilie und erweisest unserer Partei den größten Dienst, welcher du immer, wenn ich nicht irre, mit Stolz angehört hast."

Saint Just hatte während dieser langen Rede ungeduldig mit den Fingern auf den Tisch getrommelt und nervös den Hals gezuckt, welcher in einem Halstuche von weißem, stark gestärkten Nesseltuch steckte. Indem er von dem augenblicklichen Stillschweigen Gebrauch machte, sagte er mit starker Stimme:

„Es ist genug gesagt, vielleicht sogar zu viel. Sind Sie einverstanden oder nicht einverstanden, gutwillig zu gehorchen?"

Die Schärfe seines Tones hatte auf mich eine sehr unangenehme Wirkung und hätte mich beinahe zu einer ablehnenden Antwort veranlaßt. Die Kraft der Beweise Prosper Landés war jedoch so groß, daß ich antwortete:

„Wenn Sie mir Ihr Ehrenwort geben, daß Cäcilie Renaud nicht auf dem Schaffot endet, so werde ich irgend wohin unter der Bedingung gehen, daß es mir nach der Beendigung des Prozesses erlaubt ist, wieder hierher zurückzukehren."

Saint Just erhob stolz den Kopf, und indem er Landé, der etwas sagen wollte, zurückhielt, unterbrach er mich in schroffem Ton:

„Wir handeln mit Ihnen nicht, und nur aus Verehrung gegen Ihren Lehrer wollen wir gewaltsame Maßregeln verhindern. Ihre Worte sind keine Antwort auf meine Frage."

„Erbittere ihn nicht unnütz, Saint Just", mischte sich Landé ein. „Eugen wird, wenn er nachgedacht hat, selbst begreifen, daß wir keine Bürgschaft übernehmen können, weil die Sache sich nicht in unseren Händen befindet", und indem er sich zu mir wendete, fügte er schmeichelnd hinzu:

„Eugen, denke reiflich nach und sei nicht halsstarrig! Saint Just wird aus Freundschaft zu mir bis morgen früh warten."

„Sei es so!" sagte Saint Just, „aber morgen um 10 Uhr früh verlange ich eine kategorische Antwort." Mit diesen Worten nahm er den Hut vom Tisch, drückte Landé die Hand und ging, indem er sich kalt gegen mich verbeugte, aus dem Zimmer hinaus.

Als wir allein geblieben waren, bat mich mein guter Lehrer beinahe mit Thränen in den Augen, der Forderung Robespierres keinen Widerstand zu leisten. Er sagte, meine Hartnäckigkeit könne nur dahin führen, daß man mich aus Frankreich austreibe mit dem Verbote, wieder in das Land zu kommen, und Cäcilie Renaud schaden, für welche in solchem Falle nichts von Seiten der Freunde Robespierre in dem Comité der allgemeinen Sicherheit und in dem Revolutions-Tribunal gethan werden könne. Landé fügte hinzu, daß er im Falle meiner Einwilligung, freiwillig zu gehen, ermächtigt sei, mir die Mittel zu gewähren, einige Zeit in Brüssel zu leben, wo es mir leicht sein

dieser Stadt zur Freistätte gemacht wurde, nämlich um schnell eine möglichst große Zahl von Ansiedlern heranzuziehen, selbst auf Kosten der Qualität derselben. Die damaligen urwüchsigen Gesetzgeber von Texas hätten sich sehr gewundert, wenn man ihnen vorausgesagt hätte, daß sie damit eine conservative That nach Art der „Kreuzzeitung" vollbrächten. Um die neuen Ansiedler mit oft zweifelhafter Vergangenheit einigermaßen vor alten und neuen Gläubigern zu schützen, wurde gesetzlich bestimmt, daß von jedem Landgut eine Fläche von 200 Acres (etwa 80 Hectar) der Execution wegen persönlicher Schulden zu entziehen sei. Man hat dies in anderen Staaten nachgeahmt, nur ist man meist auf eine kleinere Fläche zurückgegangen, in Florida z. B. auf 160 Acres (64 Hectar), in Java und Michigan auf 40 Acres (16 Hectar). Bei städtischem Grundbesitz beträgt die unexecutirbare Heimstätte in Kansas 1 Acre (40,467 Ar), in Wisconsin 1/4 Acre, immer Hof und Haus mit einbegriffen. Einige Staaten, wie Pennsylvanien, Delaware, Maryland, Rhode-Island, Connecticut, haben die Heimstättengesetzgebung nicht angenommen. In Texas kann die Heimstätte auch nicht hypothekarisch verschuldet werden, in den übrigen Staaten ist dies gestattet, jedoch nur mit schriftlicher Zustimmung des Mannes und der Frau. Schulden aus den Grund-Kaufverträgen, aus Verbesserungen der Heimstätte, Errichtung von Gebäuden und Steuerrückstände können überall auf die Heimstätte geltend gemacht werden. In einigen Staaten fällt jedes Grundstück unter das Heimstättengesetz, in anderen ist dazu eine besondere Erklärung des Eigenthümers nothwendig.

Seit R. Meyer seine überschwänglichen Schilderungen über die Wirkungen der Heimstättengesetzgebung veröffentlichte, haben wir mehrere unbefangenere Darstellungen derselben erhalten. Zuerst von dem später in Ostafrika gestorbenen verdienten H. Semler, dann von Prof. Sering, der im Auftrage des landwirthschaftlichen Ministeriums Nordamerika bereiste; hierauf von Jäger, und neuerdings ist C. Fruwirth auf Grund eigener an Ort und Stelle gemachter Studien mit sehr belehrenden Arbeiten über diesen Gegenstand an die Oeffentlichkeit getreten. Auch in dem soeben erschienenen Hefte der „Vierteljahrsschrift für Volkswirthschaft" bringt er einen interessanten Aufsatz über dies Thema. Er sagt, die Grundidee der Heimstättengesetzgebung sei recht gut; sie wirke aber für Grundeigenthum nicht anders als die über Execution handelnden Theile der deutschen Civilgesetzgebung, wonach niemandem die nothwendigsten Kleider, Betten und Wäsche, dem Handwerker und Arbeiter nicht sein nothwendiges Werkzeug u. s. w. abgepfändet werden kann. Die Heimstättengesetze können in einzelnen Fällen gut wirken, indem sie die hypothekarische Belastung eines Grundstücks etwas erschweren; sie beschränken aber auch den persönlichen Credit dem Grundbesitzer, dem derselbe nützlich sein könnte. Die Wunderwirkung, welche ihnen R. Meyer zuschrieb, daß sie die Verschuldung des Grundbesitzes verhindern sollten, haben sie nicht gehabt. Fruwirth weist aus amtlichen Quellen nach, daß auch die amerikanischen Landwirthe recht bedeutend verschuldet sind. In Kansas sind z. B. 50 Proc. der Farmer hypothekarisch verschuldet, darunter 20 Proc. hoffnungslos, in Alabama 45 Proc. hoffnungslos. Dabei ist der Hypothekenzinsfuß höher als bei uns; in Kentucky, Ohio, Illinois, Michigan 7 Proc., in Missouri 8 Proc., in Florida beträgt der durchschnittliche Hypothekenzinsfuß 16, der niedrigste 10, der höchste 24 Proc.; in Alabama der niedrigste 18, der höchste 24 Proc., und der Verfasser erklärt, daß dieser Zinsfuß, wenn man die Verhältnisse in den einzelnen Staaten berücksichtigt, nicht ungerechtfertigt sei.

Die Erschwerung der Hypothekenverschuldung durch die Heimstättengesetze führt in Amerika zu einer weiteren Benutzung des Faustpfandcredits; eine Art desselben ist z. B. die „Vrattel mortgage". Bei derselben verpfändet der Farmer Geräthe, Vieh, selbst die künftige Ernte. Der Gläubiger ist meist der Kaufmann des Orts. Die Zinsen sind nicht zu hoch, werden aber dadurch ins Unglaubliche gesteigert, daß der Schuldner von dem Gläubiger seine Waaren kaufen muß, deren Preise für ihn bedeutend erhöht werden. Ein amtlicher Bericht des Ackerbaudepartements führt an, daß auf diese Weise der Farmer in Südcarolina seinem Gläubiger etwa 60 Proc. Zinsen zahlen muß, und ein Blatt in New-Orleans sagt, nicht selten kämen Fälle vor, in denen sich dieselben auf 200—500 Proc. steigerten.

Rodbertus behauptete, daß die Mehrzahl der Hypothekenschulden aus der Verpflichtung zur Auszahlung von Erbtheilen und Rückständen von Gutskaufschillingen entständen. Diese beiden Ursachen waren in den Vereinigten Staaten bisher wenig wirksam. Ein Sohn übernimmt dort in der Regel die Farm; die übrigen werden schon bei Lebzeiten des Vaters selbständig gemacht und erben dann vom Hof nichts. Wo mehrere Kinder Anspruch haben, wird der Hof meist verkauft, der Erlös vertheilt; die jungen Leute gingen bisher nach dem Westen, wo leichtere Bedingungen zur Existenz vorhanden waren. Jetzt wird auch im Westen das colonisirbare und billige Land immer weniger, die hypothekarische Verschuldung wird sicher bald einen noch größeren Umfang annehmen. Die Heimstättengesetzgebung ist weder eine conservative noch eine liberale Einrichtung. Man kann ruhig erwägen, ob sie dem Grundbesitz nütze oder nicht, ohne die Parteigegensätze dabei heraufzubeschwören.

Deutschland.

* Berlin, 6. August. Ueber den bevorstehenden Besuch des Kaiserpaares in Bayreuth wird der „Neuen Fr. Pr." geschrieben: Kaiser Wilhelm und Kaiserin Victoria Augusta werden nicht am 15. August, wie es ursprünglich geheißen hat, sondern erst am Sonnabend, den 17. d., hier eintreffen. Für diesen Tag erwartet man auch den Prinz-Regenten Luitpold von Baiern, welcher als Protector der Festspiele das Kaiserpaar empfangen, die Aufführungen selbst aber in Folge der Hoftrauer nicht besuchen wird. Da am 18. August bereits die letzte Vorstellung stattfindet und das deutsche Kaiserpaar somit bloß den beiden letzten öffentlichen Aufführungen der „Meistersinger" und des „Parsifal" (Sonnabend und Sonntag) beiwohnen kann, wird für dasselbe Montag, den 19. d., noch eine Separat-Vorstellung von „Tristan und Isolde" veranstaltet werden. In den letzten Tagen sind aus München mehrere Wagenladungen mit Möbeln, Service, Wäsche, ferner ein großer Fourgon und eine Equipage mit Hof-Fourieren und Hofkutschern eingetroffen und sofort in das königliche Schloß übergeführt worden.

* [Für die Berliner Reise des Kaisers Franz Josef] sind nunmehr alle Bestimmungen endgiltig getroffen. Wie ein Telegramm der „Voss. Ztg." aus Wien meldet, trifft dort der Kaiser am Mittwoch, den 7. d. M., Morgens aus Ischl ein und tritt in Begleitung des Erzherzogs Franz Ferdinand am Sonntag, Abends 9 Uhr, mit einem Sonderhofzuge auf der Nordbahn über Dresden die Reise nach Berlin an. Im Gefolge des Kaisers Franz Josef befinden sich: der Minister des Aeußern Graf Kalnoky und sein erster Sectionschef v. Szoegyenyi, Hofsecretär Graf Wydenbruck, die Generaladjutanten Graf Paar und Bolfras, drei Flügeladjutanten, der Chef des Generalstabes Baron Beck, Staatsrath Baron Braun, sowie mehrere Beamte des Cabinets und der Militärkanzlei. Am Donnerstag, den 15. August trifft Kaiser Franz Josef Abends über Eger-Budweis-Linz nach Ischl zurück, um dort im engsten Familienkreise sein Geburtsfest zu begehen; am 20. d. M. trifft er zur Begrüßung des Schahs von Persien in Wien wieder ein.

* Berlin, 6. August. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Aus dem Berichte über die Verwaltung der naturhistorischen, archäologischen und ethnologischen Sammlungen des westpreußischen Provinzialmuseums in Danzig für das Jahr 1888 hat der Cultusminister ersehen, daß der Director des genannten Museums mit Genehmigung des Provinzial-Schulcollegiums mehrfach den Seminar-Lehrer- und amtlichen Kreis-Lehrer-Conferenzen beigewohnt, auf denselben unter Vorlage eines instructiven Materials aus den Sammlungen des Museums Vorträge über die naturwissenschaftlichen und archäologischen Verhältnisse der betreffenden Kreise gehalten und die Volksschullehrer zur Theilnahme an den Bestrebungen des Provinzialmuseums angeregt hat. Dies ist, zumal jene Conferenzen vielfach auch von anderen einflußreicheren Persönlichkeiten — den Landräthen, Bürgermeistern, Gymnasiallehrern etc. besucht zu werden pflegen, für die Belebung des Interesses weiterer Kreise an der archäologischen Wissenschaft sehr förderlich gewesen. Das Museum hat es nach der Auffassung des Directors diesem Umstande vornehmlich zu danken, daß es von allen bemerkenswerthen Vorkommnissen in der Provinz rechtzeitig benachrichtigt wird, und daß der letzteren die Fundstücke vor- und frühgeschichtlichen Charakters fast immer erhalten bleiben.

Indem die Vorstände von Sammlungen vor- und frühgeschichtlichen Charakters hiervon in Kenntniß gesetzt werden, stellt der Minister ein ähnliches Vorgehen in den anderen Landestheilen mit dem Bemerken anheim, daß die Provinzial-Schulcollegien bezw. die Regierungen jedes wünschenswerthe Entgegenkommen beweisen würden.

* [Virchow über die Nationalitätenfrage in Oesterreich.] Bei dem Nationalitätenkampfe, der Oesterreich durchtobt, gewinnt die Rede ein höheres politisches Interesse, welche Professor Virchow auf dem Anthropologen-Congreß in Wien über die Rassenfrage gehalten hat. Ein Telegramm der „Volksztg." meldet darüber: „Bei der heutigen Eröffnung des Anthropologen-Congresses hielt der Vorsitzende Professor Virchow eine anderthalbstündige Rede, von welcher insbesondere der den Begriff der Nationalität behandelnde Theil der Rede großes Interesse weckte. Deutsche und Slaven, sagte Redner, seien ihrer anthropologischen Abstammung nach so zusammengesetzter Natur, daß der Urstamm der einzelnen Nationalität sich nicht bestimmen lasse. Der Begriff der Nationalität, der sich in erster Linie an die gegenwärtigen Verhältnisse knüpft, verliere an Interesse, je mehr man in der Forschung nach rückwärts gehe. Redner könne nur constatiren, daß die Anthropologie gerade so große Differenzen bei Deutschen wie bei Slaven finde. Es sei erwiesen, daß eine gewisse Zahl Slaven einer gewissen Zahl von Deutschen näher steht, als ihren slavischen Brüdern, zum Beispiel den Südslaven, und zwar in allen Charakteren des Schädelbaues. So seien auch die Czechen so heterogen, daß sie garnicht mit anderen Slaven in gemeinsame Betrachtung zu ziehen seien. Vorläufig müsse die Anthropologie mit Mischrassen arbeiten, das lasse den Forscher etwas kühl von der Nationalität denken."

* [Graf Waldersee in der Schweiz.] Aus Basel wird vom 5. August telegraphirt:

In Engelberg (Canton Unterwalden) fand am gestrigen Sonntag die feierliche Einweihung der neu erbauten evangelischen Kapelle statt. Bei der Uebergabe des Schlüssels hielt der Chef des preußischen Generalstabes General der Cavallerie Graf Waldersee eine Ansprache. Zu der Feier, welche sehr erhebend verlief, hatten sich zahlreiche Theilnehmer eingefunden.

Dieser friedfertigen Thätigkeit Waldersees gegenüber macht die Aufregung einen sehr komischen Eindruck, in welche manche ängstliche Leute über die Beschäftigung des deutschen Generalstabschefs gerathen sind. So lenkt die „Neue Züricher Zeitung" die Aufmerksamkeit der Schweizer Regierung darauf hin, daß Graf Waldersee im Verein mit anderen deutschen Offizieren lange Ausflüge mache, „die recht wohl strategischen Zwecken dienen dürften". Von den Pariser Blättern ist diese Denunciation bereits aufgegriffen und in geeigneter Weise verwerthet worden. Am Ende hat Graf Waldersee auch am Nordkap strategische Studien gemacht.

* [Unentgeltlicher Volksschulunterricht.] Nach einer Aufstellung des Unterrichtsministers ist der Regierungsbezirk Köln bisher der einzige der Monarchie, welcher die Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts, wie solche durch das Gesetz vom 14. Juni 1888 in Erfüllung des Artikels 25, Absatz 3 der preußischen Verfassung als Regel aufgestellt ist, ausnahmslos durchgeführt hat.

* [Zollfreiheit für Geschenke des Papstes.] Die vom Papste an Kirchen und Klöster, welche im deutschen Zollgebiete belegen sind, überwiesenen Jubiläumsgeschenke dürfen, einem Beschlusse des Bundesraths zufolge, ohne Rücksicht darauf, ob sie aus dem freien Verkehr des Zollgebietes stammen oder nicht, aus Billigkeitsrücksichten zollfrei abgelassen werden.

* [Rauchloses Pulver.] Bei mehreren europäischen Armeen werden gegenwärtig Versuche mit rauchlosem Pulver gemacht, dessen Einführung wohl überall bevorsteht. Es liegt auf der Hand, daß die Schlachten der Zukunft eine wesentlich andere Gestalt annehmen werden, wenn der Pulverdampf nicht mehr über dem Schlachtfelde lagert und für Freund und Feind die Ziele, die Aufstellung und die Bewegungen der Truppen nicht mehr verdeckt. In der deutschen Armee ist es namentlich in diesem Sommer, wie wir ausführlich schon berichtet haben, auf den Artillerie-Schießplätzen erprobt worden, auch die Franzosen beschäftigen sich eingehend damit und am 26. und 27. Juli sind, wie aus Rom geschrieben wird, dort auf dem Schießfelde Acqua Acelosa Versuche mit dem rauchfreien Pulver gemacht worden, welches von einem jungen Artillerie-Offizier des Turiner Arsenals erfunden wurde. Die Versuche sollen sehr gut ausgefallen sein. Das Pulver entwickelte unter kaum hörbarem Knalle und voller Rauchlosigkeit eine um ein Drittel höhere Spannkraft als das bisherige und bei auf 300 Meter Entfernung abgegebenem Massenfeuer betrugen die Treffer nahezu 35 vom Hundert.

Frankreich.

Paris, 6. August. Boulanger hat eine sehr lange Proclamation an das französische Volk erlassen, welches er als seinen einzigen Richter anerkennt. In diesem Manifest bespricht er die Anklagen gegen ihn, welche in den kürzlich publicirten Aktenstücken des obersten Gerichtshofes enthalten sind, und welche er in sehr heftiger Sprache als infame Verleumdungen bezeichnet.

Afrika.

* [Zur Lage in Abessynien] wird der „Agenzia Stefani" aus Aden vom 5. August gemeldet: König Menelik von Schoa hatte eine mündliche Unterredung mit dem Könige Dudgoggilam und empfing mehrere Häuptlinge, die ihm ihre Unterwerfung anzeigten. Ganz Abessynien, mit Ausnahme von Tigreh, ist ohne Schwertstreich besetzt. König Menelik beabsichtigt die Regenzeit in Antoto zuzubringen und sich im September krönen zu lassen. (W. T.)

* [Bericht aus dem Congostaat.] Lieutenant Dhanis ist nach dreijährigem Aufenthalt am oberen Congo wieder nach Brüssel zurückgekehrt und berichtet, die Station Bangala habe durch die Errichtung von 12 Gebäuden aus Backsteinen große Bedeutung erlangt; die Beziehungen zwischen Europäern und den Eingeborenen in Bangala seien ausgezeichnete, viele Eingeborene bäten um Einstellung in den Dienst des Congostaates. Dhanis entwarf den Grundriß zu einem verschanzten Lager am rechten Congoufer bei der Mündung des Aruwimi im Gebiete der Basokos, von denen ebenfalls viele Einstellung in den Dienst des Congostaates verlangten. Dhanis richtete ferner am rechten Congoufer entlang drei Zwischenstationen ein, in Oumangi, Oupoto und Yambinga; die Station von Oupoto sei in rascher Entwickelung, die Dampfer, welche dort passirten, fänden immer reichliche Provisionen. Die Bevölkerung sei dort sehr dicht und zeige sich sehr freundschaftlich. In jedem Theile des Congo zwischen dem Kwamouth und dem Aruwimi nehme die Schiffahrt täglich zu, gegenwärtig verkehrten dort 19 Dampfer. Auf dem Wege von Leopoldville nach Matadi, den Dhanis innerhalb 18 Tagen zurücklegte, begegnete derselbe 30 weißen Reisenden, darunter 4 Frauen von englischen Missionaren. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. August. Die astronomische Welt ist in einiger Aufregung, der von Brooks am 6. Juli entdeckte Komet hat sich am 1. August in drei völlig getrennte Theile zerlegt, was noch nie vorgekommen ist. (Bisher ist nur eine Zweitheilung im Jahre 1845 bei dem Bielakomten beobachtet worden.) Dieselbe wurde zuerst auf den Lickfsternwarte in Californien wahrgenommen und ist jetzt auch schon in Wien beobachtet worden.

Berlin, 6. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 180. königl. preußischer Klassenlotterie wurden in der Vormittagsziehung ferner folgende Gewinne gezogen:

33 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2391 3009 7686 13 677 21 888 24 231 35 994 39 736 39 922 42 950 54 149 59 157 59 620 61 924 75 226 103 318 106 229 111 912 113 717 114 842 115 400 124 627 127 206 139 354 146 435 148 277 151 357 156 244 157 913 164 186 177 093 181 195 187 094.

37 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 2328 7279 15 545 15 796 20 879 23 008 23 665 29 288 30 319 30 855 34 695 44 101 50 626 55 222 60 738 67 681 72 397 74 933 82 507 92 991 95 131 96 497 99 526 100 983 101 101 103 959 106 389 118 847 119 008 125 602 126 104 126 661 126 989 144 296 151 050 155 769 170 729.

In der Nachmittags-Ziehung fielen:

1 Gewinn von 50 000 Mk. auf Nr. 180 129.

2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 79 225 176 120.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 13 433.

5 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 48 419 56 990 82 328 115 289 123 910.

28 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 17 636 35 024 43 011 45 827 47 587 51 833 54 528 54 653 62 599 69 509 71 661 94 809 98 651 107 118 115 478 122 958 132 414 150 398 151 086 157 358 163 648 164 103 172 559 181 657 183 870 184 633 185 524.

28 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 4857 9815 12 027 17 891 24 698 28 511 29 328 54 488 54 603 57 088 58 896 67 029 68 064 73 999 74 975 77 588 84 235 93 684 110 030 122 839 138 445 139 168 139 719 139 760 164 964 166 267 172 468 178 990.

Posen, 6. August. (Privattelegramm.) Der polnische Landtagsabgeordnete Zakrzewski, Vertreter des 5. Posen'schen Kreises Neutomischel-Kosten, Oberstlieutenant a. D., ist gestern in Kissingen gestorben.

Karlsruhe, 6. August. Das schwedische Kronprinzenpaar ist Nachmittags in Mainau eingetroffen und von dem großherzoglichen Paar begrüßt worden. Der Großherzog kehrt am Freitag nach Karlsruhe zurück, um am Sonnabend in Baden-Baden den Schah von Persien zu empfangen.

Reutlingen, 6. August. Die Feier des hundertjährigen Geburtstages des berühmten Nationalöconomen und Vorkämpfers für den Bau von Eisenbahnen in Deutschland, Friedrich List, wurde mit einem Festzuge eröffnet, an welchem zahlreiche Deputationen auswärtiger Vereine theilnahmen. An seinem Denkmal wurden viele Kränze deutscher Vereine niedergelegt und von mehreren Rednern Ansprachen gehalten.

Wörth, 6. August. Unter außerordentlich großer Theilnahme der Bevölkerung fand heute hier die Einweihung des Denkmals für die am 6. August gefallenen Baiern statt. Aus Baiern und dem Rheinlande waren gegen 250 Kriegervereine erschienen. Die Festrede hielt General-Lieutenant a. D. Gropper aus München. Das aus Stein und Erz errichtete architectonisch und plastisch schöne Denkmal macht einen tief ergreifenden Eindruck.

Pest, 6. August. (Privattelegramm.) Das Befinden des Grafen Andrassy ist nicht unmittelbar besorgnißerregend.

Paris, 6. August. Im Ministerrath theilte der Minister des Innern, Constans, das Gesammtergebniß der Generalrathswahlen mit. Es wurden 1438 Generalräthe gewählt, unter welchen 949 Republikaner, 489 Conservatioe sind. Von den Republikanern sind 689 gemäßigte, 158 radicale; 102 Republikaner sind neu gewählt. Die Conservativen haben 29 Sitze gewonnen.

London, 6. August. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Cairo kehrt General Grenfell am 10. August nach Cairo zurück, der Feldzug scheint beendet zu sein. Die englischen Truppen marschiren unmittelbar nach Cairo zurück.

Im Unterhause erklärte der erste Lord des Schatzes Smith, die Regierung sei nicht geneigt, Aegypten die Wiederbesetzung von Dongola und Berber zu empfehlen. Die Politik Englands sei jetzt genau dieselbe wie früher und bestehe in der Aufrechterhaltung der Verpflichtungen, welche England für die Vertheidigung der Grenze Aegyptens eingegangen sei.

Lissabon, 6. August. In den Blättern circulirt das Gerücht von einem Unwohlsein des Königs; es heißt, die Aerzte hätten demselben eine Reise in das Ausland angerathen.

Belgrad, 6. August. (Privattelegramm.) Ein officiöser Artikel Odjeks tritt den Befürchtungen entgegen, die Balkanstaaten könnten den Großmächten Verlegenheiten bereiten. Die Balkanstaaten wollen nur friedlich ihre Angelegenheiten allein ordnen und sich keinesfalls in die Rivalitäten der Großmächte mischen.

Bukarest, 6. August. (Privattelegramm.) Das Königspaar trifft in der nächsten Woche hier ein. Die Zeitungen erwarten nach der Rückkehr des Königs die Lösung der Ministerkrise, welche trotz officiöser Dementis besteht.

Petersburg, 6. August. Das „Journal de St. Petersbourg" bezeichnet die Rußland in den Meldungen der Blätter zugeschriebenen machiavellistischen Absichten betreffs Kretas für Phan-

---

würde, allem zu folgen, was in Paris geschehe, folglich auch dem Gange des Prozesses von Cäcilie Renaud.

Diese Gründe hatten ihre Wirkung auf mich und am Abend desselben Tages verließ ich unter einem falschen Namen, dem Namen Aristides Vieux-Chêne (Uebersetzung meines Familiennamens)*), Paris in dem Postwagen, welcher nach Lille ging. In drei Mal 24 Stunden war ich in Brüssel und nahm ein Zimmer in dem vorzugsweise von französischen Kaufleuten besuchten alten Gasthause der Rue des Fripiers.

Es war jedoch noch keine Woche vergangen, als ich die moralische Unmöglichkeit begriff, in Brüssel zu bleiben. Die Nachrichten, welche über den Prozeß Cäcilie Renaud einliefen, zeigten deutlich, daß meine Abreise das Schicksal der Unglücklichen nicht erleichtern konnte. Die Zeitungen brachten Mittheilungen über die Verhaftung Camille Renauds und seines ältesten Sohnes, sowie daß Lucinde Amaranthe und deren Mutter noch früher auf die Beschuldigung hin, monarchistische Zusammenkünfte in ihrem Spielhause veranstaltet zu haben, verhaftet worden waren. Ohne meinen Lehrer mit einem Worte zu benachrichtigen, kehrte ich nach Paris am 18. Prairial zurück, d. h. zwei Tage vor dem Feste des höchsten Wesens.

Prosper Landé war durch meine Zurückkunft nicht sehr beunruhigt. Er theilte mir mit, daß die Copie des Briefes der Lucinde Amaranthe auf eine unbegreifliche Weise aus den Akten des Comités der allgemeinen Sicherheit verschwunden und deshalb beschlossen sei, mich nicht in die Sache zu verwickeln. „Fouquier Tinville hat in diesem Falle dem Drängen Robespierres besonders rasch nachgegeben", fügte Landé hinzu. „Ich freue mich für dich aufrichtig darüber, aber seine Bereitwilligkeit ist mir immer noch verdächtig."

Auf meine Frage über den Gang des Prozesses antwortete Landé, daß die Sache wahrscheinlich sich verschleppen werde, weil Fouquier Tinville irgend eine Verbindung mit dem Attentat Lamiral sehe, der ein Freund Camille Renauds gewesen ist und mit den Monarchisten Zusammenkünfte in dem Spielhause der Frau Saint-Amaranthe gehabt haben soll. „Dieser Bube, welcher mehr als je nach Blut dürstet, versucht eine so große Zahl Menschen wie möglich in diese Sache hineinzubringen", sagte mein Lehrer. „Er führt die Untersuchung, ohne zu vermuthen, daß sie durchaus nicht zu dem Resultat führen kann, auf welches er rechnet. Wenn das übermorgen stattfindende Fest glücklich vorübergeht und zu den von uns erwarteten Resultaten führt, so wird Fouquier Tinville nicht dazu kommen, den von ihm begonnenen Bericht zu vollenden. In jedem Falle kannst du jetzt ungestraft in Paris bleiben. Robespierre, den ich gestern gesehen habe, gab mir indirect zu verstehen, daß ich dich aus Brüssel zurückrufen kann."

Ich athmete freier. Die Worte Landés flößten mir Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang des Prozesses Cäciliens ein. Diese Hoffnung, verbunden mit dem Bewußtsein, daß ich persönlich durch nichts das Schicksal des von mir geliebten Mädchens erleichtern konnte, gab mir die Kraft, die Entwickelung der gerichtlichen Untersuchung abzuwarten. Zugleich hiermit erlangte das bevorstehende Fest des höchsten Wesens für mich eine besondere Bedeutung und ich beschloß, persönlicher Zeuge der Ereignisse dieses großen Tages zu sein.

(Forts. folgt.)

*) Staro-Dubski = staryi alt, dub = Eiche.

fassgebilde. Rußland habe zu lebhafte aufrichtige Sympathien für das griechische Volk, als daß es beabsichtigen könnte, für dasselbe Schwierigkeiten und Verwickelungen hervorzurufen, welche durch die Ausdehnung der Agitation auf Kreta herbeigeführt werden könnten.

Zanzibar, 6. August. Das hiesige englische Prisengericht entschied heute, daß der Dampfer „Neera" seinen Eigenthümern zurückzugeben sei.

Danzig, 7. August.

* [Zum Wechselrecht.] Durch die in einem Punkte nicht vertragsmäßige Ausfüllung eines in blanco unterzeichneten (acceptirten) Wechsels seitens des Wechselgläubigers wird nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 15. Mai d. J. die Wechselverpflichtung nicht ohne weiteres hinfällig, vielmehr kann der Nachweis von dem erwähnten Gläubiger nur insoweit nicht geltend gemacht werden, als dessen Inhalt nicht der getroffenen Abrede entspricht.

* [Gewerk-Verein.] In der gegenwärtigen Zeit, in der der Ruf nach geschlossener Organisation der Arbeiter immer lauter erschallt, ist es wohl angebracht, auf die seit dem Jahre 1868 bestehenden Gewerkvereine hinzuweisen. Diese Vereine haben sich mehr und mehr ausgebreitet. Der älteste dieser Gewerkvereine, der der Maschinenbau- und Metallarbeiter, zählt jetzt eine Mitgliederzahl von 21 500, die sich auf ca. 360 Ortsvereine in ganz Deutschland vertheilen. Im Jahre 1888 verausgabte der Gewerkverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter für Unterstützungen 293 860 Mk. und hatte noch ein Vermögen von 675 500 Mk. in den Kassen. Ein größerer Ortsverein dieses Gewerk-Vereins besteht bekanntlich seit über 20 Jahren auch in Danzig mit gutem Erfolge.

* [Dominiksmarkt.] In Folge des gestrigen schönen Wetters war der Verkehr auf dem Dominiksmarkte ein recht lebhafter und die Gänge zwischen den Schaubuden waren gegen Abend so gefüllt, daß man sich kaum durch die Menschenmenge hindurcharbeiten konnte. Die Karoussels waren dicht besetzt und auch vor den Schaubuden waren diejenigen gut besucht, welche dem Publikum auch wirklich etwas Sehenswürdiges boten. Dahin gehörten vor allem die Kraftproductionen der „fünf stärksten Männer Deutschlands", unter welchen sich allerdings Männer von ganz bedeutender Körperkraft befanden, welche durch ihre Kraftstücke auch kritisch gestimmte Zuschauer befriedigte. Nicht minder gut besucht war die Menagerie von Krohn, in welcher mehrere recht schöne Thiere gezeigt wurden. Vor allem machte auf die Besucher der Umstand einen guten Eindruck, daß sämmtliche Thiere gut und reinlich gehalten waren und nicht jenes traurige verwahrloste Aussehen darboten, das man leider in derartigen Menagerien nicht allzu selten findet. Von der Sorgfalt und dem Verständniß, mit welchem die Thiere behandelt werden, legte auch das gute Verhältniß Zeugniß ab, in welchem dieselben anscheinend zu ihren Wärtern stehen. Der stattliche Löwe und die Löwin näherten sich dem Gitter, als ihr Pfleger an dasselbe herantrat, und ließen sich mit allen Zeichen des Wohlbehagens von ihm streicheln. Einen sehr hübschen Anblick boten ferner die Kunststücke, welche die junge Tochter des Herrn Krohn durch verschiedene Wölfe ausführen ließ, welche sich genau so benahmen, wie sich gut dressirte Hunde bei dieser Gelegenheit benommen hätten. Eine große Anziehungskraft auf Jung und Alt übte auch das „Theater National" aus, in welchem „Kasperle" sein Wesen trieb, welcher mit seinen Scherzen, so oft sie auch waren, doch immer von neuem die Lachlust der Zuschauer erregte.

* Neuteich, 6. August. Heute wollte ein Mann, welcher ein Bündel Betten trug, mit dem Frühzuge von hier nach Dirschau fahren. Der Bahnhofsrestaurateur bemerkte an dem die Betten umhüllenden Laken Blutspuren und machte hiervon dem Bahnhofsvorsteher Mittheilung. Dieser veranlaßte eine Untersuchung des Bündels, in welchem ein etwa 80 bis 100 Pfund schweres, todtgeschlagenes, unausgeweidetes Schwein, in die Betten eingewickelt, gefunden wurde. Der Mann gab an, dasselbe von Janzen in Leske, woselbst er Rübenunternehmer gewesen zu sein vorgab, erhalten zu haben, da es an Rothlauf krank gewesen sei und Janzen es nicht für sich behalten wollte. Es wurde aber festgestellt, daß es nicht Rothlauf gehabt habe, sondern blau geworden sei, da es nicht ausgeblutet. Der Mann benutzte einen günstigen Augenblick, um zu entwischen, wurde aber unter der Schwentebrücke, wo er sich verbergen wollte, wieder ergriffen und zur Polizei gebracht. Während der Vernehmung, in welcher der Mann angab, ein Arbeiter namens Gräber aus Beust zu sein, erschien ein anderer Arbeiter aus Mierau und meldete, daß ihm in der Nacht sein Schwein, welches er wiedererkannte, aus dem Stalle gestohlen worden sei. Der Dieb wurde in Arrest behalten. — Dem gestrigen Berichte über den **Brand** bei Herrn Meske in Brodsack ist noch nachzutragen, daß 15 Pferde, 7 Schweine, ca. 1000 Scheffel Weizen und 500—600 Scheffel Gerste vorjähriger Ernte, ein Waggonladung Steinkohlen und eine dgl. Klobenholz, eine große Menge Torf und verschiedene landwirthschaftliche Maschinen und Ackergeräthe mit verbrannt sind.

-r- **Saalfeld**, 5. August. Das Schweineeinfuhrverbot macht sich in seinen Folgen auch hier bereits geltend und für den ärmeren Mann unangenehm fühlbar. Schweinefleisch und Wurstwaaren sind um 10 Pf. pro Pfund theurer geworden, so daß sich die hiesigen Fleischpreise von denen in größeren Städten wenig unterscheiden. Auch das Brod ist am Orte im Preise gestiegen, weshalb mehrere Verkaufsstellen von Elbinger Roggenbrod eingerichtet sind. — Gestern feierte der hiesige Turnverein unter Betheiligung zahlreicher Gäste aus Pr. Holland und Mohrungen sein Stiftungsfest im Gesellschaftsgarten, wobei im Kürturnen recht anerkennenswerthe Leistungen gezeigt wurden.

□ **Bromberg**, 6. August. Bei dem gegenwärtig hier stattfindenden Jubelfeste der hiesigen Schützengilde hat sich der Uhrmacher Unverfaerth mit 66 Treffen die Jubelkönigswürde auf der Ehrenscheibe — Prinz Heinrich — erschossen; erster Ritter ist Restaurateur Gustav Schmidt von hier mit 60, zweiter Ritter Lichtenstein-Dirschau mit 59 Treffen, erster Lieutenant wurde Kanzleidirector Zinell und zweiter Lieutenant Geske-Kolmar mit je 58 Treffen. Beim Stechschuß siegte Zinell mit 24 Treffen, während Geske nur 18 schoß. Sie erhalten sämmtlich werthvolle von der Gilde gestiftete silberne Gegenstände. Bei dem Festessen, welches gestern im Königssaale des Schützenhauses stattfand, brachte das erste Hoch auf Kaiser Wilhelm II. der Divisions-Commandeur, Excellenz v. Seebeck aus, der zweite Toast, ausgebracht von dem Regierungspräsidenten v. Tiedemann, galt dem ganzen Hohenzollernhause, — dann brachte Landrath v. Unruh ein Hoch auf den diesjährigen Schützenkönig der Bromberger Gilde — Prinzen Heinrich — aus. An dem Festessen nahmen 400 Personen theil.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 5. August. Für die bevorstehende Kunstausstellung in der Akademie sind ungefähr 1100 Gemälde eingegangen, darunter eine erhebliche Zahl größerer Bilder. Die eingereichten Bildhauerwerke, unter denen räumlich große Arbeiten von vornherein für dieses Jahr zurückgewiesen werden mußten, dürften gegen 200 betragen. Einer Reihe von Künstlern ist ein Aufschub von einigen Tagen hinsichtlich der Einlieferung bewilligt worden. Zu erwarten sind ferner noch die Arbeiten der Akademiemitglieder und der Inhaber der großen goldenen Medaille, deren Schöpfungen dem Urtheilsspruche des Preisgerichts nicht unterworfen sind.

* [Fanny Lewald †.] Die Schriftstellerin Fanny Lewald ist, wie telegraphisch gemeldet, vorgestern Morgen in Wiesbaden gestorben. Fanny Lewald war am 24. März 1811 in Königsberg als Tochter einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie geboren und erhielt durch den Verkehr hervorragender, geistvoller Menschen in ihrem elterlichen Hause schon früh eine sehr tiefe Anregung. Als dann später am Anfang der 40er Jahre sich in Königsberg ein sehr frisches politisches Leben zu regen begann, stand Fanny zu den hervorragendsten Geistern in naher Beziehung. Hier sind namentlich ihr Rechtsanwalt Crelinger (Schwager der ihrer Zeit berühmten Berliner Schauspielerin) und Dr. Johann Jacoby zu nennen. Den stärksten Einfluß auf sie hat aber damals ihr Vetter, der bekannte Jurist und Parlamentarier Heinrich Simon ausgeübt, zu welchem sie eine tiefe, von ihm nicht in gleicher Art erwiderte Neigung hinzog. In die Schriftstellerei wurde Fanny L. zuerst von ihrem Oheim August Lewald, dem Herausgeber der „Europa", eingeführt. Seit 1847 lebte sie in Berlin, nachdem sie vorher ausgedehnte Reisen, namentlich nach Italien („Ital. Bilderbuch", „Reisetagebuch durch England und Schottland") gemacht. Seit 1846 lebte sie in Berlin und entwickelte nun seit jener Zeit eine fruchtbare Thätigkeit als Verfasserin von Romanen und Novellen, die einen großen Leserkreis fanden. Ihr „Diogena, Roman von Gräfin Iduna H.-H." war eine Verspottung der Schriftstellerin Gräfin Ida Hahn-Hahn, wobei wohl etwas persönliche Abneigung mitgespielt hat, da Gräfin Hahn-Hahn von Heinrich Simon geliebt wurde und ihn wieder liebte. Bei ihren ersten Romanen ist die Einwirkung der George Sand nicht zu verkennen; später schlug sie ihren eigenen Weg ein. Außer ihren Beiträgen zur Erzählungsliteratur hat sie vielfach über die Frauenfrage, über weibliche Erziehung und über andere Tagesfragen geschrieben. Ein besonderes Interesse erregte ihre Selbstbiographie: „Meine Lebensgeschichte" (6 Bände, 1861), die als Quelle zeitgeschichtlicher Zustände, namentlich derer in Königsberg, dienen kann. 1855 heirathete Fanny L. den Literarhistoriker Adolf Stahr, an dessen Arbeiten sie sich dann bis zu seinem 1876 erfolgten Tode vielfach betheiligte. Bis zu ihren letzten Tagen hat sie in vollster Frische des Geistes an dem Leben der Zeit theilgenommen und ist auch gelegentlich noch mit ihren Meinungen und Rathschlägen in die Oeffentlichkeit getreten.

Schiffs-Nachrichten.

Stettin, 5. August. Von Capitän Stöwhaas, Führer des Dampfers „Arcona", wird gemeldet: Am 2. August Nachmittags 6 Uhr trafen wir unweit Hoburg (Insel Gothland) auf 56° 33′ N. und 17° 58′ O. v. G. ein **gekentertes Schiff**, anscheinend eine Brigg oder Schooner, von welchem der Name oder Nationalität nicht zu erkennen war. Der Boden des Schiffes war unbeschädigt, ein Mast nebst Spierenwerk und Segel schwamm längsseits. Das Schiff treibt gerade im Curse der passirenden Schiffe.

Newyork, 3. August. Vor zwei Tagen lief im St. Lawrence ein auf einer Vergnügungstour von Clayton nach den Thousand Isles begriffener großer Dampfer auf einen Felsen und wurde total wrack. Die 900 an Bord befindlichen Passagiere wurden wohlbehalten auf einer nahen Insel gelandet, wo dieselben bis zu ihrer Abholung campirten. Ein Regierungsdampfer ist sofort mit dem Nöthigen, bis weitere Hilfe eintraf.

Newyork, 3. August. Der Postdampfer „Algerian" sank auf dem St. Lorenz-Strom, nachdem er auf einen Felsen gestoßen hatte. Die zahlreichen an Bord befindlichen Passagiere wurden gerettet.

Newyork, 5. August. Der Hamburger Postdampfer „Rugia" ist, von Hamburg kommend, gestern früh hier eingetroffen.

Standesamt.

Vom 6. August.

Geburten: Arb. Julius Stellter, S. — Seefahrer Max Bork, T. — Bureauvorsteher Hermann Gennert, T. — Commis Rudolf Potrykus, T. — Arb. Julius Domnick, S. — Arb. August Blodaus, S. — Arb. Jakobus Aufrecht, S. — Regierungsrath Alfred Meyer, T. — Kaufmann Andreas Neubeyer, T. — Schneidermeister Gustav Stedtke, S. — Arb. Karl Wonciechowski, T. — Maschinist August Jäger, S. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Arbeiter Julius Robert Thimm und Wittwe Johanna Emilie Nährmann, geb. Tolschewski.

Heirathen: Heizer Johann Carl Lohrenz und Catharine Helene Rank.

Todesfälle: S. d. Magistrats-Bureau-Assistenten Hugo Reichert, 6 T. — Amtsdiener Friedrich Volkmann, 24 J. — Arbeiter Hermann Griese, 29 J. — Wittwe Anna Amalie Henke, geb. Karath, 68 J. — Tischler Robert Windisch, 67 J. — S. d. Arbeiters Friedrich Jakowski, 12 W.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 6. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 260¼, Franzosen 187⅜, Lombarden 100⅞, ungar. 4% Goldrente 85,30, Russen v. 1880 —. Tendenz: behpt.

Wien, 6. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 306,50. — Tendenz: schwach.

Paris, 6. August. (Schlußcurse.) Amortis. 3% Rente 88,25, 3% Rente 84,90, ungar. 4% Goldrente 84,43, Franzosen 476,25, Lombarden 255,00, Türken 16,35, Aegypter 456,25. Tendenz: behpt. — Rohzucker 88° loco 47,00, weißer Zucker per August 53,70, per Sept. 53,30, per Oktober-Januar 50,30, per Januar-April 40,30. — Tendenz: behauptet.

London, 6. August. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 9/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 90½, Türken 16⅛, ungarische 4% Goldr. 83⅞, Aegypter 90⅜. — Platz-Discont 2½ %. Tendenz: fest. — Javazucker Nr. 12 22½, Rübenrohzucker per Oktober 15¾. Tendenz: fest.

Petersburg, 6. August. Wechsel auf London 3 M. 96,70, 2. Orient-Anleihe 98⅞, 3. Orient-Anleihe 98⅞.

Newyork, 5. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,85, Cable Transfers 4,87½, Wechsel auf Paris 5,18¾, Wechsel auf Berlin 95, 4% fundirte Anleihe 128⅛, Canadian-Pacific-Act. 57½, Central-Pacific-Act. 33½, Chic.North-Western-Act. 109⅜, Chic.-Milw.- u.St. Paul-Act. 72⅛, Illinois Centralb.-Act. 114½, Lake Shore-Michigan-South-Act. 103⅛, Louisville und Nashville-Actien 69 excl., Erie-Bahnactien 26⅞, Erie second Bonds 102⅝, Newy.-Central-River-Actien 105½, Northern Pacific-Preferred-Actien 65⅝, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 50½, Philadelphia- und Reading-Actien 44¾, Louis- u. St. Franc.-Pref.-Act. 56⅝, Union-Pacific-Actien 60⅜, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 29¾.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 6. August. Tendenz: festest. Termine: August 19,30 M Käufer, Sept. 17,90 M do., Oktober 15,90 M do., November-Dezbr. 14,87½ M do.

Produktenmärkte.

Königsberg, 5. August. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter russ. 119Ⱐ Ausw. 133, 120Ⱐ 139, 122Ⱐ 140, 123Ⱐ 141, 126Ⱐ bes. 137,50, 127Ⱐ 143,50, 129Ⱐ 145, 130Ⱐ 145 M bez., bunter russ. 118Ⱐ 123, 120Ⱐ blsp. 118, 121Ⱐ 128, 122Ⱐ 128, 124Ⱐ 130, 137, 125Ⱐ 134, 137, 126Ⱐ 137 M bez., gelb. russ. 113Ⱐ ger. 110, 119Ⱐ Ger. 120, 124Ⱐ 129, bes. 127 M bez., rother russ. 132/3Ⱐ 141, 133Ⱐ 141,50, 134Ⱐ 142,50 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländisch neu 124Ⱐ 152 M bez., russ. ab Bahn 113Ⱐ 85, 117Ⱐ 91,50, 92, 92,50, 118Ⱐ 93, 93,50, bes. 92,50, 119Ⱐ 94, 94,50, bes. 93,50, 120Ⱐ 95, 95,50, 96, 121Ⱐ 96,50, 122Ⱐ 97,50, 123Ⱐ 98,50 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 89 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. Ger. 144 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 265, 268, 270 M bez. — **Raps** per 1000 Kilogr. russ. 269, 272, 274, 275, bes. 265 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 57 M Gd., nicht contingentirt 37 M Gd., per August contingentirt 56¼ M Gd., nicht contingentirt 36¼ M Gd., per Sept. nicht contingentirt 37 M Br., per Oktober nicht contingentirt 36¾ M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Magdeburg, 5. August. Zuckerbericht. Kornzucker excl. v. 92% —. Nachprodukte excl. 75% Rendem. —. Geschäftslos. Gem. Melis I. mit Faß —. Geschäftslos.

Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 19,00 bez., per Oktober 15,55 bez., 15,65 Br., per Nov.-Dezbr. 14,60 Gd u. Br., per Jan.-März 14,60 Gd. Sehr fest, rege Nachfrage.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 5. August. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1 Qual. Kartoffelmehl 20,50 bis 21,50 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 20,00 bis 21,00 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und Mehl 17,00 bis 19,00 M, feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin — M, gelber Syrup 23,50—24,50 M, Capillair-Export 26,00—27,00 M, Capillair-Syrup 25,00 bis 26,00 M, Kartoffelzucker-Capillair 24,00 bis 25,00 M, do. gelber 23—24 M, Rum-Couleur 37—38 M, Bier-Couleur 36 bis 38 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 32,00 bis 33,50 M, do. Secunda 30,00 bis 31,00 M, Weizenstärke (kleinst.) 37 bis 38 M, do. (großstück.) 40—41 M, Hallesche und Schlesische 41—42 M, Schabestärke 32—34 M, Maisstärke 31—32 M, Reisstärke (Strahlen) 45,50—47 M, do. (Stücken) 43—44 M. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 6. August. Wind: W.
Gesegelt: Pansewitz, Wallis, Liverpool, Holz.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Cammering a. Schiethof, Salomon, Kohler, Walentowski und Heym a. Berlin, Würckheim a. Leipzig, Leßheim und Schuckmann a. Mohrungen, Knuth a. Stendsitz, Eisenheimer und Meyer a. Mainz, Kayer a. Düsseldorf, Beyer a. Hamburg, Schwarz a. Landsberg, Gebrüder Löwenthal a. Königsberg, Peters u. Sohn a. London, Wolffin a. Warschau, Caspary nebst Tochter a. Berent, Matthey a. Stuttgart, Kaufleute. Falk a. Berlin, Bankbeamter. Lientkowski und Becker a. Dirschau. Koslowski nebst Gemahlin a. Stargard i./P., Hotelbesitzer. Graf zu Stolberg-Wernigerode a. Schloß Tütz, Rittergutsbesitzer. Dr. Soltau a. Trenchu i./Ungarn, Arzt. Behr a. Trenchu i./Ung., Director. Krasznyanszky a. Trenchu i./Ung., Professor. Ucsnay a. Trenchu i./Ung., Bürgermeister. Dabrowska nebst Tochter a. Warschau, Stadtrath.

Hotel drei Mohren. Sternefeld a. Goch, Guerlin-Brumley und Blenz a. Berlin, Neuwirth a. Crefeld, Sonnenfeld a. Wien, v. Kuczkowski a. Grätz, Duschak a. Ziegenhals, Wunderlich a. Dt. Eylau, Barten a. Wickerathberg, Löwenthal a. Mewe, Kaufleute. Frl. Wunderlich a. Dt. Eylau. Frau Mennich a. Roggenhausen, Baur a. Marienwerder. Dr. Lickfett a. Berlin. Treunert a. Carthaus. Koch a. Königsberg, Steuer-Inspector. Leonhardi a. Dresden, Finanzrath.

Hotel Deutsches Haus. Zimmermann nebst Gemahlin a. Berlin, Dr. med. Garneki a. Ston, Gutsbesitzer. Siemons a. Dt. Krone, Gymnasiast. Friedlich a. Marienwerder, Secretär. Hegel a. Ellm a./D., Fabrikant. Manow a. Bromberg, Landmessereleve. Bauther a. Königsberg, Hoflieferant. Preiser a. Braunschweig, Rentier. Hartaug a. Aachen, Blau a. Marienwerder, Katz, Barthels, Müller und Kaufmann a. Berlin, Ewert a. Rehhof, Wendt nebst Familie a. Marienburg (Marienwerder), Ertmann a. Tara, Kaufleute. Proefeld a. Paplatz Westpr., Lehrer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Sowohl für die allgemeine, wie die specielle Sicherheit der Bewohner des Heumarktes wäre es wünschenswerth, wenn zwischen den dort jetzt aufgebauten Buden Laternen brennten, denn in der Dunkelheit, wenn die Bewohner nach Hause zurückkehren, ist es vorgekommen, daß dieselben durch angetrunkene Menschen oder durch große, ohne Maulkorb herumlaufende Hunde angefallen sind. Auch wäre es für die allgemeine Sicherheit angebracht, wenn für die Dauer der Dominikszeit mehr als ein Wachtmann angestellt würde, denn dieser hat ein großes Revier zu begehen und ist nicht immer am Orte der Gefahr.

Mehrere Bewohner des Heumarktes.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Stutthof Blatt 57, auf den Namen der Handelsmann Friedrich und Marie geb. Freitag-Krause'schen Eheleute eingetragene, im Dorfe Stutthof Nr. 108 belegene Eigenthümer-Grundstück in einem neuen Termine

am 4. September 1889,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 11,07 M Reinertrag und einer Fläche von 1,6420 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer 43/44 eingesehen werden. (4680

Danzig, den 2. August 1889.
Königliches Amtsgericht XI.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bromberg, Band I, Blatt 61, auf den Namen des Gastwirths Julius Krause und der 4 Geschwister Krause, nämlich: Willy Carl Moritz, Fritz Julius Ferdinand, Carl Eduard Julius und Auguste Emilie Marie eingetragene, zu Bromberg, Schwedenstraße Nr. 1 belegene Grundstück, Stadt Nr. 358 (Moritz' Hotel)

am 26. Septbr. 1889,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 9 des Landgerichts-Gebäudes versteigert werden.

Das Grundstück hat einen Flächeninhalt von 50 Ar, 20 Quadratmetern und ist mit 10 700 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VI, Zimmer Nr. 10, ebendaselbst eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 27. September 1889,

Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 9 des Landgerichts-Gebäudes, verkündet werden. (4797

Bromberg, den 26. Juli 1889.
Königl. Amtsgericht.

Die Beerdigung der Frau Julie Gieldzinska, geb. Unger, findet Donnerstag, den 8. August cr., präcise 10½ Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Kirchhofes Stolzenberg aus statt. (4859

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 377 eingetragene Firma

Wilhelm Rau

heute gelöscht worden. (4786

Graudenz, den 2. August 1889.

Königliches Amtsgericht.

Am 8. August 1889, Vormittags 10½ Uhr, wird an der hiesigen Amtsgerichte in dem auf Pfefferstadt gelegenen Gerichtslocal das Grundstück Danzig Poggenpfuhl Nr. 20, durch den gerichtlichen Sachverständigen auf 22530 M geschätzt, öffentlich versteigert, worauf Kauflustige hiermit besonders aufmerksam gemacht werden.

Danzig, den 6. August 1889.



Dampfer „Bromberg", Capt. Wutkowski, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Neufahrwasser nach allen Weichselstädten bis Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy.

Güteranmeldung erbittet

Fortuna-Gesellschaft,

Schäferei 13. (4750



Dampfer „Wanda" ladet bis Mittwoch Abend hier und in Neufahrwasser nach

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.

Order-Posten.

Schmalz ex Dpfr. „Australia" von New-York Lot. Nr. 160, 161, 171, 175, 176, 177 mit Dpfr. „Vineta" von Stettin eingetroffen. (4833

Inhaber girirter Connossemente belieben sich schleunigst zu melden.

F. G. Reinhold.

Den Confirmanden-Unterricht beabsichtige ich mit den Knaben am 12., mit den Mädchen am 13. August zu beginnen. Anmeldungen erbitte ich womöglich Vormittags bis 11 Uhr. (4722

Hevelke,

Prediger an St. Barbara.

Neuheit ersten Ranges!



Klappstühle

von E. A. Naether, Zeitz, in neuesten Ausführungen, von M 3 an stets auf Lager.

Jagdstühle, Strandstühle

empfiehlt

Louis Loewensohn Nachf.

H. Wien, (4823

Langgasse 17. Milchkanneng. 21.

Zu Dominikseinkäufen

empfehle ich mein sortirtes Lager in Wirthschaftsartikeln aller Art als: Messer und Gabeln, Eßlöffel, Wirthschaftswaagen, Gewürzschränke, Kaffeemühlen etc., blau und grau emaillirte Geschirre in allen Nummern.

Max Michel,

Danzig, Kohlenmarkt 18/19. vis-à-vis der Hauptwache.

Tricot-Stoffe

in den neuesten Farben, glatt und gestreift, halte stets am Lager.

Frauengasse 11 I.

Melzergasse 1, 2 Tr.

werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, à Schirme in den Lagern abgenäht, sowie jede vorkommende Reparatur prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

In einem der größten Badeorte Pommerns ist eine im Mittelpunkte der Stadt belegene, seit 20 Jahren betriebene

Wein- und Bier-Handlung

wegen Kränklichkeit des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Restaurations-Räume vorhanden. Zur Uebernahme des Lagers sind ca. M 10 000 erforderlich. Vermittler verbeten. Adressen unter Nr. 4802 nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Vorlesungen und Uebungen

für das landwirthschaftliche Studium an der Königl. Universität zu Breslau

im Wintersemester 1889/90.

Das Semester beginnt am 15. Oktober 1889.

Entsprechender Auszug aus dem neuen Vorlesungsverzeichniss der Universität.

A. Landwirthschaftslehre und auf die Landwirthschaft angewandte Wissenschaften.

Prof. Dr. W. v. Funke: Wirthschaftslehre des Landbaues (landwirthschaftliche Betriebslehre); allgemeine Thierproduktionslehre; landwirthschaftliches Kolloquium. — Prof. Dr. Holdefleiss: allgemeine Ackerbaulehre (der Grasanbau und Wiesenpflege; Wollkunde. — Prof. Dr. Weiske: Thierchemie; über chemische Ernährungsprocesse im Thierkörper; praktische Uebungen im agrikulturchemischen Laboratorium. — Prof. Dr. Metzdorf: Anatomie und Physiologie der Haussäugethiere; über Seuchenkrankheiten der Thiere (mit Berücksichtigung der Zoonosen); veterinärwissenschaftliche Demonstrationen; Arbeiten im Laboratorium des Veterinärinstituts. — Prof. Dr. Friedländer: Spiritus- und Zuckerfabrikation; Technologie der Brennmaterialien; praktische Uebungen im technologischen Laboratorium. — K. Forstmeister Kayser: über den Forstschutz; über die Forstbenutzung. — K. Reg.- und Baurath Beyer: Wasserbaukunst in Anwendung auf die Landwirthschaft, insbesondere Drainage, Kunstwiesenbau und Deichwesen; in Verbindung damit Feldmessen und Nivelliren mit praktischen Uebungen; landwirthschaftliche Baukunde. — K. Garteninspektor Stein: landwirthschaftlicher Gartenbau.

B. Grundwissenschaften.

Prof. Dr. O. E. Meyer: Experimentalphysik; Uebungen im physikalischen Beobachten und Experimentiren, in Gemeinschaft mit Prof. Dr. L. Weber und Dr. F. Auerbach. — Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Löwig: anorganische Experimentalchemie; analytische Chemie; analytische Uebungen im Laboratorium, in Gemeinschaft mit Prof. Dr. v. Richter. — Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Poleck: analytische Methoden zur Untersuchung der Nahrungsmittel, des Wassers und der Luft. — Prof. Dr. Hintze: Mineralogie. — Geh. Bergrath Prof. Dr. Römer: Geologie; Anleitung zum Studium der Lehrsammlungen des mineralogischen Museums. — Dr. Kosmann: über die fossilen Reichthümer Schlesiens. — Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Ferd. Cohn: Anatomie und Physiologie der Pflanzen; mikroskopischer Kursus für Anfänger; Arbeiten im pflanzenphysiologischen Institut; botanisches Kolloquium. — Prof. Dr. Engler: allgemeine Botanik, mit mikroskopischen Demonstrationen; mikroskopisches Praktikum; Geschichte der Kulturpflanzen, für Studirende aller Fakultäten; Prof. Dr. Schneider: Zoologie der Wirbelthiere; zoologisches Kolloquium. — Prof. Dr. Elster: Volkswirthschaftslehre (Nationalökonomie), I. Theil; sozialistische Bewegungen und socialpolitische Bestrebungen in der jüngsten Zeit in Deutschland; volkswirthschaftliche Uebungen.

Bezüglich allgemein bildender Vorlesungen aus den Gebieten der Mathematik, Philosophie, Geschichte, Literaturgeschichte etc., sowie bezüglich mehrerer Vorträge aus der Lehre von der öffentlichen Gesundheitspflege, sowie endlich bezüglich des Unterrichts in der französischen und englischen Sprache und in schönen Künsten, wird auf das eben veröffentlichte Gesammtvorlesungsverzeichniss der Universität verwiesen.

Weitere Auskunft über die Verhältnisse des landwirthschaftlichen Studiums an der Kgl. Universität ertheilt gern der Unterzeichnete, insbesondere durch unentgeltliche Uebersendung einer kleinen, diese Verhältnisse darlegenden Druckschrift.

Breslau, im Juli 1889.

Dr. Walter v. Funke,

(4746) ord. Professor, Director des landwirthschaftlichen Instituts der Universität.

Der 26. Verbandstag

der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften in Ost- und Westpreußen

tagt am 25. und 26. August d. J. in Königsberg in Pr. im Artushofe.

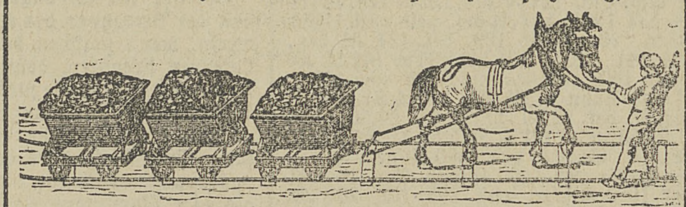
Den Mittelpunkt seiner Verhandlungen wird das neue Genossenschaftsgesetz bilden und seine Anforderungen an die bestehenden Genossenschaften. Ferner kommt zur Berathung ein Muster-Statut für Credit-Genossenschaften und ein neues Statut für den Verband. An den Provinzial-Verbandstag schließt sich vom 27.–29. August der allgemeine Vereinstag der deutschen Genossenschaften an. Die dem Verbande angehörenden Vereine werden ersucht, den Verbandstag recht zahlreich zu beschicken; aber auch die zum Verbande nicht gehörigen Genossenschaften werden hiermit zur Theilnahme eingeladen. (4801

Insterburg, den 4. August 1889.

Der Verbands-Director: C. Hopf.

Hodam u. Reßler, Danzig,

Grüne Thorbrücke — Speicher Phönix,



offeriren kauf- und miethweise

Feldeisenbahnen, Muldenkipplowries

aus der Feldbahnfabrik Orenstein u. Koppel.

Locomotiven, Gußstahlradsätze, Weichen, Schienennägel, Laschen.

Aufträge bis 10 Kilometer Gleis und 80 Wagen können in 24 Stunden effectuirt werden.

Carl Bindel-Danzig.

(Fernsprecher 109.)

Gummi-Stoff-Regenmäntel,

bester Schutz der Garderobe bei Regenwetter.

Für Damen: in gummirten Woll-, Seiden- etc. Stoffen, in zweckentsprechenden Formen. Touristenmäntel.

Für Herren: aus in Double- und einfach gummirten Stoffen. — Leichte Touristenmäntel.

Kutscher-Regenröcke, sowie eine Partie zurückgesetzter leichter Mäntel für Herren und Damen.

Grosse Wollwebergasse No. 3.

Specialgeschäft für Gummiwaaren.

Einziges Engros-Geschäft am Platz.



Großes Lager und Detail-Verkauf sämmtlicher Gold- und Silberwaaren, Corall- und Granatschmuck etc.

Hervorragende Neuheiten in Alfenide, passend zu Hochzeits-, Pathen- und Geburtstags-Geschenken. Schwer versilberte Messer, Löffel, Gabeln etc. (4835

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

E. Kafemann, Danzig, Langgasse 66 I.

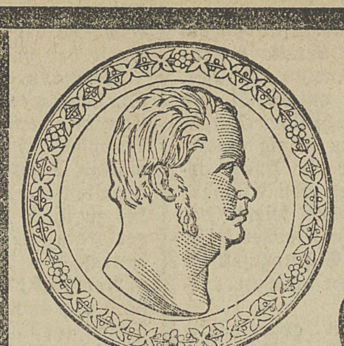
Hermann Thomas aus Thorn.

Hoflieferant.

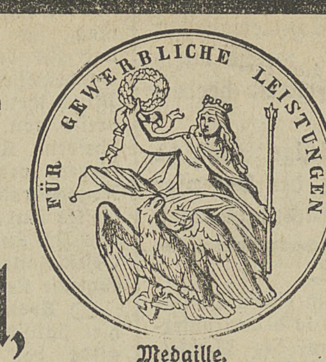
Zum Dominik empfehle ich mein Fabrikat frischer, geschmackvoller Honigkuchen in allen Sorten. Zu haben in meiner Commandite, Langgasse Nr. 69 und in meinen Buden, kenntlich an der Firma, worauf ich zu achten bitte. (4781

Leder-Treibriemen jeder Art werden schnell und billig mit Maschinenbetrieb angefertigt. F. C. Schmidt, Gr. Wollwebergasse 6.

Eine gut erhaltene Violine für Anfänger wird billig zu kaufen gesucht. Off. u. 4860 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.



Die Wagen-Fabrik von C. F. Roell,

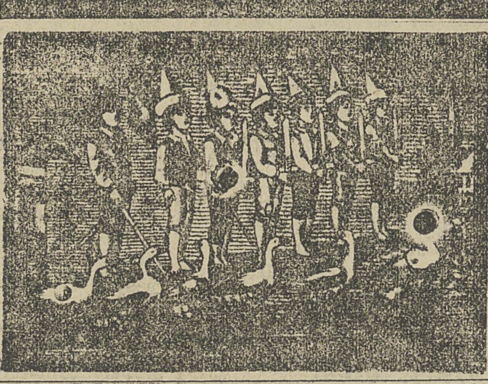


Staats- Medaille.

Danzig, Fleischergasse Nr. 7,

Lieferant der Kaiserl. Post seit 1854,

empfiehlt Luxus-Wagen aller Art, fertigt unter Garantie. Geschäfts- und Lastwagen, Feuerwehrwagen, Straßensprengwagen, Pferdebahnwagen, Krankenwagen. Wagentheile. Reparaturen. Feinste Lackirungen. (4559



Parade-Bitter,

laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch den besten französischen Liqueuren gleichstehend;

IWAN,

feinster russischer Tafelbitter, als wohlschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt. Alleiniger Fabrikant J. Russak, Kosten, Posen.

Erste Medaille Liverpool 1886.

Verdienstkreuz, Brüssel 1888.

Gold. Medaille, Adelaide 1887.

Silb. Medaille, Barcelona 1888.

Verkaufsstellen werden bekannt gemacht.

Illustr. Sommer-Fahrplan gratis.

Bade-Artikel:

Bademäntel, Bade- und Frottir-Laken, Bade-Handtücher, Badekappen, Badehauben, Badehosen, Bade-Anzüge, Bade-Costumes, Bade-Pantoffeln, Paar 25 ₰, Strandhüte, Plaidriemen, Lufahschwämme zum Frottiren.

Steppdecken

in vollkommenen Größen, sauber gearbeitet u. mit Prima-Watten, das Stück 4 M, 4,50 M, 5 M bis 10 M.

Sommer-Tricotagen

in jeder Art für Herren, Damen und Kinder.

Normal-Artikel.

Neuheit für Damen: Corsetschoner, elegant gearbeitete Camisols v. Seide u. Normalwolle, äußerst angenehm im Gebrauch,

Damenstrümpfe, Herrensocken, Kinderstrümpfe und Strumpflängen, Touristensocken, 3 Paar 20 Pf.

Sommerhandschuhe in jedem Genre

zu billigsten Preisen.

Farbige Staubunterröcke f. Damen in neuesten Mustern.

Corsets in modernsten Façons

offerire ich in anerkannt guten Qualitäten u. größter Auswahl.

Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt Nr. 2. (2298



Anläßlich des Dominiksmarktes beehre ich mich, das verehrliche Publikum, welches meine Fabrikate sucht, darauf aufmerksam zu machen, daß nur solche Honigkuchen aus meiner Fabrik hervorgegangen sind, die entweder selbst auf der Rückseite meine Firma tragen oder, soweit sie enveloppirt zum Verkaufe gelangen, in Umschlägen mit meiner Firma und Schutzmarke abgegeben werden.

Verkaufsstellen befinden sich in den bekannten Delikatessen- und Confitüren-Geschäften, sowie in den durch Aushängeschild kenntlichen Buden. (4708

Gustav Weese, Hoflieferant.

Thorn.

Gänzlicher Ausverkauf

Goldschmiedegasse 27. Goldschmiedegasse 27.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

empfehle mein

Juwelen-, Gold- u. Silber-, Uhren-, Corallen-, Granaten- und Alfenide-Waarenlager,

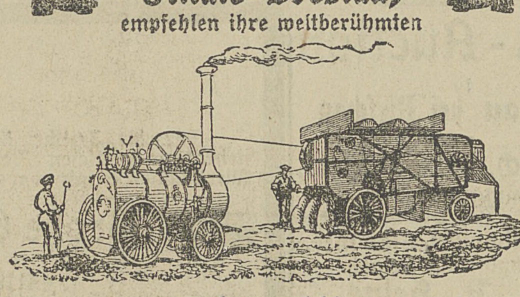
um möglichst schnell zu räumen, bedeutend unter dem Selbstkostenpreise.

F. R. Raths, Juwelier.

Robey u. Co., Lincoln,

Filiale Breslau,

empfehlen ihre weltberühmten



Lokomobilen und Eisenrahmen-Dresch-Maschinen

franko jeder Bahnstation

(keineswegs theurer als deutsche Fabriken)

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Jede Garantie für höchste Leistung, Reindrusch, gutes Sortiren und marktfertiges Getreide.

Probedrusch.

Größtes Lager in Deutschland von Reserve-Theilen!

Tüchtige Monteure stets zur Verfügung.

Kataloge, Prospecte, hunderte von Zeugnissen, welche sich durchweg höchst günstig aussprechen, durch: (4522

J. Hillebrand, Dirschau.

Ueber 10 000 unserer Dampfmaschinen sind im Betriebe.

Altgelts Fleisch-Pepton-Chocolade,

welche Geheimrath Professor Dr. Leyden, Berlin, für weiland

Se. Majestät Kaiser Friedrich III.

als Frühstücks-Getränk empfahl,

wird von reinem entölten Cacao und Dr. Koch's Fleisch-Pepton hergestellt.

Bei leichter Verdaulichkeit, grossem Nährwerth und vorzüglichem Geschmack eignet sich dieses Präparat zur Ernährung und Stärkung von Kranken, Reconvalescenten und Gesunden.

Pulver-Büchsen à M 1,20, Tafeln in Etuis und Pastillen-Dosen à M 1.

Man achte genau auf den Namen „Altgelt"

In Apotheken und Droguenhandlungen vorräthig. (4331

Brauerei, obergährig, mit Ausschank, guter fester Kundschaft, in gutem Zustande, im Mittelpunkt Königsberg in Pr., Hypothek geregelt, ist umständehalber bei 15 bis 18 000 M Anzahlung zu verkaufen. Off. sub W. 1506 beförd. die Annoncen-Exped. von Haasenstein u. Vogler, A.-G., Königsberg in Pr. (4743

Kaufgesuch.

Eine Besitzung mit gut. Acker, Wiesen, Baulichk. u. fest. Hypoth., im voll. Betriebe, wird bei 12–15 000 M baarer Anz. zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Offerten unter Nr. 4810 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

Kauf- oder Pachtgesuch.

Ein gut gehendes Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft wird zu pachten oder kaufen gesucht.

Adressen unter Nr. 4798 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Mehrere gut erhalt. Schmiede-Blasebälge sind sofort zu verkaufen. Adr. unter No. 4839 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zum Verkauf

habe ich Seltenheiten aus Papua, als: dortige Musikinstrumente, Fechtutensilien, Holzschuhe, Armbänder etc. Gölke, Neufahrwasser, Bergstraße 4. (4834

Gut Neukirch bei Pelplin sind wegen Aufgabe der Schäferei

3 Oxfordshire-down-Böcke

zu verkaufen. (4759

„Carolinger",

v. Hector a. d. Carton, Rappwallach, geb. im Königl. Hauptgestüt Trakehnen (Pedigree), 5jährig, 4', kräftig, für jedes Gewicht, bei der Truppe geritten, auch vornehm. Karossier, zu verkaufen bei Sczersputowski, Vorstädtischen Graben 66. (4689

Circa 400 Meter Feldbahn

im besten Stande werden zu kaufen gesucht. Offerten Amalienhof bei Dirschau. (4846

Fahrstuhl für schweres Gewicht mit Patentachsen. (4845

Zur Begründung eines Haushalts will ich mich zum 3. Male verheirathen. Ein unbescholtenes Mädchen, 23–29 Jahre alt, evangelisch, gut bürgerlich erzogen, musikalisch, heitern Sinnes und guten Herzens, sonst gesund und kräftig gebaut, wolle sich vertrauensvoll durch Vater oder Freund melden lassen und Photographie und Adresse hier niederlegen. Eigenes Vermögen ist angenehm, nicht Bedingung. Verschwiegenheit ist Ehrensache.

Offerten unter Nr. 4714 in der Expd. d. Ztg. erbeten.

Sollten Herrschaften geneigt sein, einen hübsch. Knaben, 9 Monate alt, von besserem Stande an Kindesstatt anzunehmen, so belieben sie ihre Adressen unter Nr. 4717 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Ich suche für meinen 18jährigen Sohn, welcher das Zeugniß der Reife zum einjährigen Dienst hat und schon seit längerer Zeit in meinem Geschäft thätig war, eine Stelle als

Volontair

in einem guten Tuch-, Manufakturwaaren- u. Confektions-Geschäft. (Inhaber Christ.)

Offerten unter Nr. 4614 in der Expd. d. Ztg. erbeten.

Für mein Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- und Leinengeschäft suche ich per sofort zwei Commis (gewandte Verkäufer) wie auch einen Lehrling, die der polnischen Sprache vollständig mächtig sein müssen. (4824

Ernst Beesel, Mewe Westpr.

Suche zum 1. event. 15. September cr. eine gewandte selbstständige

Directrice

für feine Damenschneiderei, die jede Garantie für gut sitzende Taillen übernimmt, bei gutem Gehalt und freier Station.

F. Cohn, Culmsee.

Für ein hiesiges

Fabrik-Geschäft

suche per sofort einen routinirten Reisenden, welcher aus der Materialw.-Branche hervorgegangen, bei anständ. Salair u. Provision. 4843) E. Schulz, Fleischerg. 5.

Eine tüchtige junge Meierin, welche mit Fabrikation von Käse u. Butter vorzüglich Bescheid weiß, letzte Stelle 3 J., empf. v. sofort J. Dau, Hl. Geistgasse 99.

Eine alte leistungsfähige Fettwaaren-Fabrik in Stettin sucht für Danzig und Umgegend einen

tüchtigen Agenten

und werden Offerten sub „Fettwaaren-Fabrik" Nr. 4848 von der Exped. d. Ztg. befördert.

Ein recht saub. Mädchen,

welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, plätten kann und Liebe zu Kindern hat, wird gesucht. Nur solche mit gut. Ref. wollen sich melden bei Frau Sophie Griesel, in Legan Nr. 9.

Flotte Verkäuferin

(Christin) mit guter Figur, welche mit Schürzen- und Mäntel-Confection vertraut ist, wird per 1. October gesucht. Ebenso ein

flotter Verkäufer,

welcher genau die Leinenbranche kennt. (4795

Alexander Bahr,

Landsberg a. d. W.

Für mein Colonialwaaren-Engros- und Detail-Geschäft suche ich einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen

jungen Mann

zum Antritt per 1. October cr. event. früher.

Nur gut empfohlene junge Leute wollen Abschriften ihrer Zeugnisse einsenden.

Retourmarken verbeten.

L. Borinski,

Kattowitz O.-S. (4745

Empf. e. vorz. Wirthin, 32 J., ev., mit d. f. Küche, Kuchenbäckerei, Einmachen, Einschlachten sowie Butterei, Kälberz., Federvieh vollst. vertraut, gute Atteste. A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Für ganz selbstst. Stelle empf. e. tücht. Inspektor, mittl. Jahr. u. e. tücht. Kaufmann f. Material- u. Destill. Gesch., beid. a. g. Fam. m. mehrj. vorz. Zeugn. J. Hardegen, Heilige Geistgasse 100.

Als Repräsent. empf. e. Dame 40 J. alt, d. 9 J. Erz. u. 8 J. Stütze d. Hausfr. u. Erz. d. Kind. war J. Hardegen NB. Antr. 1. Okt.

Eine Französ. d. kein Deutsch spricht u. e. Bonne d. perfekt Polnisch u. Deutsch spricht empf. per 1. September oder Oktober J. Hardegen. (4704

Vertreter. Eine alte renommirte Fabrik v. Essenzen, Couleuren etc. sucht eingeführte mit dem Artikel bekannte Vertreter.

Gef. Offerten sub B. W. 791 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Berlin SW. (4808

Ein junger Kaufmann in ungekündigter Stellung, vertr. mit Buchführung, Correspondenz und Comtoirarbeiten, sucht zum 1. Oktbr. cr. in einem Waarengeschäft Engagement. Off. u. 4767 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein früherer Bahnmeister bittet die Herren Bau-Unternehmer um Beschäftigung als Baufseher oder Schachtmeister.

Adressen unter Nr. 4851 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein mit allen Comtoirarbeiten und Buchführung durchaus vertrauter, gesetzter, möglichst auch später cautionsfähiger junger Mann, der eine dauernde Stellung successive zu erreichen wünscht, kann bei uns bis Mitte September a. c. zunächst bei 3 M täglichen Diäten eingestellt werden. Bei durchaus gutem Betragen, Zuverlässigkeit, Umsicht und Interesse für seine Obliegenheiten wird selbstverständlich höheres Einkommen in Aussicht gestellt. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Zuckerfabrik Tuczno, Station Jakschitz, Prov. Posen. (4807

Ein erfahrenes, gebildetes Mädchen (Hannoveranerin) sucht zum 1. September oder später Stellung zur Stütze und Gesellsch. d. Hausfrau event. auch im Geschäft od. dergl. Bei ang. leichter Stell. auch ohne Gehalt.

Offerten unter Hco. 3259 b. bef. die Annoncen-Exped. v. Haasenstein u. Vogler, A.-G., Lübeck.

Pension Wittomin.

Für die Herbst- u. Winter-Saison können noch Pensionäre aufgenommen werden. (4850

Anfragen sind zu richten an

Frau Elise Wienecke,

Wittomin b. Kl. Katz.

Vorstädt. Graben 49 sind per 1. October cr. zwei herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. 1. Etage: 5 Zimmer, Badestube etc. etc. M 1200. 3. Etage: desgl. M 900 pro Anno. Näheres beim Wirth, part., rechts. Besichtigung von 11–1 Uhr Vorm.

Die erste Etage,

best. aus 1 Saal, 4 Zimmern nebst Zubehör ist v. 1. Oktbr. zu vermiethen Mattenbuden 9. (4695

Die Saaletage

im Hause Langgasse 17 ist zu vermiethen. (4806

Armen-Unterstützungs-Verein.

Mittwoch, den 7. August cr. finden die Bezirks-Sitzungen statt.

Der Vorstand.

Remter-Concert

des Elbinger Kirchen-Chores

in Marienburg, den 8. September, 3½ Uhr Nachm., (Ende 5½ Uhr):

Samson,

musikal. Drama v. G. F. Händel.

Delilah: Fräul. E. Lichfeld-Elbing, Micha: Fräul. Charlotte Huhn, Samson: Herr Grahl, Manoah: Herr Prof. Felix Schmidt, Harapha: (Berlin).

Theodor Carstenn,

Kantor an St. Marien in Elbing.

Am Sonntag ist in Zoppot ein Ueberzieher mit der Firma Insel-Stettin, vertauscht worden. Näheres Breitgasse 44, III.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.